

bezeichnung auch bei Gebildeten vorfinden, aufmerksam gemacht. Die Wiedergabe des nicht leichten Delehan'schen Stiles ist im allgemeinen als gelungen zu bezeichnen.

Kalksburg.

Max Huber S. J.

27) **Christliche Asketik.** Mit besonderer Berücksichtigung des priesterlichen Lebens. Von Dr. Franz Kav. Mutz, Regens des erzbischöfl. Priesterseminars zu St. Peter bei Freiburg i. B. Paderborn 1907. Schöningh. Gr. 8°. XII u. 560 S. M. 6.80 = K 8.16.

Das oben genannte Buch ist eine vortreffliche Arbeit, wissenschaftlich und doch nicht mit kaltem Verstande geschrieben, spekulativ und zugleich praktisch belehrend. Von anderen Asketiken unterscheidet es sich dadurch, daß es mit besonderer Berücksichtigung des priesterlichen Lebens verfaßt ist. Der Priester lernt darin nicht bloß die Tugenden kennen und lehren, sondern auch seinem Stande gemäß üben. Und das ist ein großer Gewinn für ihn. Mancher würde die Anwendung des Gelesenen auf sich selbst unterlassen und dem Volke Anlaß geben, ihn an das „Medice cura te ipsum“ zu erinnern. — Der Herr Verfasser besitzt große Belesenheit und viel Geschick sie zu verwerten. Er ist belesen in den Dogmatikern und Asketikern, in den Alten und Neuen, in Augustin, Gregor d. Großen, Chrysostomus, Cassian, in Thomas, Bonaventura und Hugo von St. Viktor, in Schiffini, Gehr, Gay, Arndt, Hoffmann u. a. Auch Harnack wird gestreift. Somit ist Mutz modern in gutem Sinne, das Zeitgenössische berücksichtigend. Und was noch wichtiger ist als die Belesenheit selbst, er weiß seine Lesefrüchte so in den Text zu verweben, daß der Fluß der Darstellung nicht unterbrochen wird und andererseits die Originalität der Auffassung nicht leidet. Dabei prunkt er nicht mit Scheinzitaten, wie viele Andere, die sich damit begnügen, in der Fußnote ein „Augustinus“, „Ambrosius“ hinzusetzen, sondern gibt genaue, vollständige Zitate, wie ein wahrer Gelehrter und Fachmann, der nicht fucus macht und nicht fürchtet, auf Fälschung ertappt zu werden. Es entspricht dieses Vorgehen der Würde eines theologischen Lehrbuches; — das Werk ist nämlich ein integrierender Bestandteil der von Schöningh herausgegebenen „wissenschaftlichen, theologischen Hausbibliothek“. Demgemäß ist auch die Darstellungsweise eine den hohen Anforderungen des theologischen Leserkreises entsprechende, auf Gedeihenheit und Gründlichkeit abzielende. Der Geist, welcher sie charakterisiert, ist gleichzeitig ein milder, gemäßigter, nüchterner und besonnener, wie ihn der Priester nötig hat in der Leitung der Seelen und überhaupt im Verkehre mit jedermann.

Das Werk hat vier Teile: 1. Von der christlichen Vollkommenheit. 2. Von den Hindernissen der christlichen Vollkommenheit und den Gegenmitteln. 3. Von dem Gebete. 4. Von der Uebung der christlichen Tugenden. Ob es sich nicht empfohlen hätte, den 1. und 4. Teil unter der Ueberschrift: „Die Vollkommenheit“ zum 1. Teile, die Besprechung der „Mittel“ zum 2. und die der „Hindernisse“ zum 3. zu machen? So würde der Leser von Anfang das Ziel der Askese ganz und klar vor Augen haben. Nach dem Ziele kommen naturgemäß in zweiter Stelle die Mittel in Betracht, die sich ja immer nach ersterem richten müssen und nur dann genügend verstanden werden können, wenn man das Ziel vollständig kennt. Zuletzt dann sind die Hindernisse als das mehr Zufällige zu besprechen. Durch diese Einteilung würde das Werk an wissenschaftlichem Eindrucke vielleicht noch etwas gewinnen, weil die Logik klarer hervortrete. Es ließen sich wohl auch manche Materien besser unterordnen, z. B. Geistliche Lesung, Gewissenserforschung unter „Mittel“, während sie im Buche unter „Gebete“ eingeteilt erscheinen. Beispiele aus dem Leben der Heiligen werden gewöhnlich nicht angeführt; es wäre dadurch das Werk wohl auch zu voluminös geworden. S. 515 jedoch wird „die keusche heilige Katharina“ erwähnt, „welche sich mit Christus ihrem Bräutigam verlobte“, und wird von ihr gesagt, sie habe zum Lohne ihrer Keuschheit die Gabe der Wissenschaft in so reicher Fülle belessen, daß sie die größten Gelehrten durch ihr wunderbares Verständnis der Geheimnisse Gottes übertraf. Welche Katharina gemeint sei, ist nicht angegeben, ob Katharina von Siena oder die Jungfrau und Mar-

tyrin von Alexandrien. Man denkt zunächst an Letztere. Diese aber ist eine historisch so räthelhafte, unbestimmte Persönlichkeit, daß sie in einem theologischen Lehrbuche gegenwärtig kaum mehr als Typus einer besonderen Tugend wird angeführt werden können. Daß aber Katharina von Siena ihre eingegossene Wissenschaft gerade ihrer Keuschheit zu verdanken habe, wäre zu beweisen. — Das scholastische „Passio“ ist hier, wie freilich auch in vielen anderen Büchern, mit „Leidenenschaft“ wiedergegeben, aber, wie es scheinen will, nicht zu Nutz und Frommen des Verständnisses. Wir verbinden im Deutschen mit dem Worte „Leidenenschaft“ den Begriff von etwas Ungeordnetem, Tadelnswertem („die Leidenschaft des Zornes“, ein „leidenschaftlicher Spieler“), welcher in dem „Passio“ der Scholastiker nicht liegt. Darum können Mißverständnisse bei dem Leser nicht ausbleiben. Warum sollte in einem wissenschaftlichen Werke das lateinische Wort Passio als Schulausdruck nicht beibehalten werden können? Oder man überseze es mit dem nicht mißverständlichen: „sinnliche Strebung“. Das sind so ein paar kleine Bemerkungen, zu denen sich der Rezensent beim Durchgehen der sehr nur erkenntnisswerthen Schrift veranlaßt fühlte. Im übrigen kann er dieselbe nur empfehlen. Der deutschsprechende Alerus hat allen Grund, dem Verfasser für die ihm gewidmete Arbeit dankbar zu sein.

Ralksburg.

Max Huber S. J.

- 28) **Homiletische und Katechetische Studien.** Ergänzungswerk. Series thematica: Erster Band. Religiöse Grundfragen von A. Meyenberg, Professor der Theologie und Kanonikus in Luzern. Luzern 1908. Druck und Verlag von Stüber & Co. Erste Lieferung. XII und 656 S. Dieser Band erscheint in zwei Lieferungen. M. 8. — = K 9.60.

Dieses Werk ist einem Mosaikbilde zu vergleichen, es ist wie ein glänzendes Bildnis. Rezensent will die prächtigen Steinchen auslesen, um über das gediegene, prachtwolle Werk einen Ueberblick zu bieten. Anlehnend an eine Predigt auf das Fest des heiligen Fridolin, des Apostels von Alemannien, gehalten am 12. März 1905 im Fridolinsmünster zu Säckingen, verbreitet sich der Verfasser des weitern über den heiligen Glauben. Er handelt über das Wesen des Glaubens, über dessen Notwendigkeit, den werktätigen Glauben, über die Pflicht, die Predigt anzuhören, über die Entwicklung des Glaubens in schöner lateinischer Diction, über das pflichtschuldige Bekenntnis des Glaubens. Gefordert wird die Anteilnahme der Katholiken an Wissenschaft und Kunst in prachtwoller, stilistisch eleganter Abhandlung. Der Autor verbreitet sich über die Bedeutung und Verbindlichkeit des Syllabus; die Verurteilung der einzelnen Sätze erheischt ein klares Auge und reifes, scharfes Urteil; denn die Irrtümer sind verschiedener Natur, und muß deren Stand und Beschaffenheit genau dargelegt werden.

Von S. 231—334 ist eine eingehende Abhandlung über die Inspiration, die heilige Schrift, und besonders eingehend über den Pentateuch; auch wird auf die freiere Bibelforschung Rücksicht genommen. Der Professor bekundet eine reiche und gründliche Schriftkenntnis. Daran reihen sich Konferenzen in katechetischer Form. Das vorliegende Werk ist zwar eigenartig gestaltet; doch die Darstellung ist durchgehends wissenschaftlich mit zahlreichen, praktischen Winken. Voll Ueberzeugung, Schwung und Begeisterung schreibt der langjährige Professor und Kanzelredner, und das Werk kann nicht bloß Priestern, sondern auch Laien wärmstens empfohlen werden. Doch bei den so mannigfaltigen, verschiedenen Gegenständen vermißt der Schreiber etwas sehr wichtiges; dieses so reichhaltige Werk hat gar kein Register.

Innsbruck.

P. Gottfried Roggler O. Cap.
Lektor der Dogmatik.

- 29) **Der Münchener katechetische Kurs 1907.** Ausgeführter Bericht im Auftrage des Kurskomitees herausgegeben von Dr. Jos.